

Einleitung: Raum und Fremdsprachenunterricht

Wolfgang Hallet, Britta Hufeisen, Jörg Roche

Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Hallet
Institut für Anglistik | Department of English
Justus-Liebig-Universität | Justus Liebig University
Otto-Behaghel-Straße 10 B
D-35394 Giessen
Tel. | Phone +49 641-99 30 300
E-Mail: Wolfgang.Hallet@anglistik.uni-giessen.de

Die Orientierung im Raum gehört wie die Orientierung in der Zeit zu den fundamentalen kognitiven Rahmungen, die unsere Wahrnehmung der Welt und zugleich unsere Sprache(n) strukturieren (vgl. Weidenhaus 2015: 17ff). ‚Raum‘ hat daher als Kategorie und Theorierahmen in jüngerer Zeit in vielen geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen zu einem regelrechten Paradigmenwechsel geführt (*spatial turn*; vgl. Hallet & Neumann 2009). Die Fremdsprachendidaktik hat diese Entwicklungen bisher nur marginal rezipiert und daher daran so gut wie keinen Anteil, sofern es um raumtheoretische, raumsemiotische und raumkognitive Dimensionen des Fremdsprachenlernens sowie die diskursive Repräsentation von Räumlichkeit und unterschiedlichen linguakulturellen Räumen geht.

Dabei liegt es auf der Hand, dass mit der fremden Sprache zugleich deren raumdiskursiven, raumkognitiven und raumrepräsentierenden Konventionen und Praktiken erlernt und erworben werden müssen („Transferdifferenz“, *conceptual fluency*). Diese Bedeutung der Raumkognitionen und -wahrnehmungen, der Orientierungen im Raum und der Semiotik des Raumverstehens für die sprachliche Kommunikation sowie für das fremdsprachige Verstehen und Interagieren in und mit fremdsprachigen Räumen steht im umgekehrten Verhältnis zu der Beachtung, die die Kategorie des Raums bisher in der Fremdsprachendidaktik und bei der Konzeptualisierung des Sprachenlernens gefunden hat. Zu den wenigen Ausnahmen im Bereich des Sprachlernens gehören der interkulturelle Ansatz von Cerri & Jentges (2015) und die neueren auf der kognitiven Linguistik aufbauenden Ansätze für Deutsch und Englisch als Fremdsprache.

Eine nützliche Systematisierung hat Heiko Hausendorf im Kontext eines linguistischen, weitgehend interaktionistischen Ansatzes vorgeschlagen. Für den Bereich der *conversational analysis* (2013) unterscheidet er drei Analyseebenen, die genau so auch im Kontext des Sprachenlernens von Belang sind und welche die Grundlage für eine didaktische Kategorisierung bilden können:

- Sprache ereignet sich stets im Raum und ist an eine räumliche Dimension gebunden (*language in space*);
- ‚Raum‘ wird sprachlich repräsentiert und markiert (Grammatik, Lexis; *space in language*);
- Raum ist ein soziales Konstrukt, das (auch) im Diskurs emergiert (*space through discourse*).

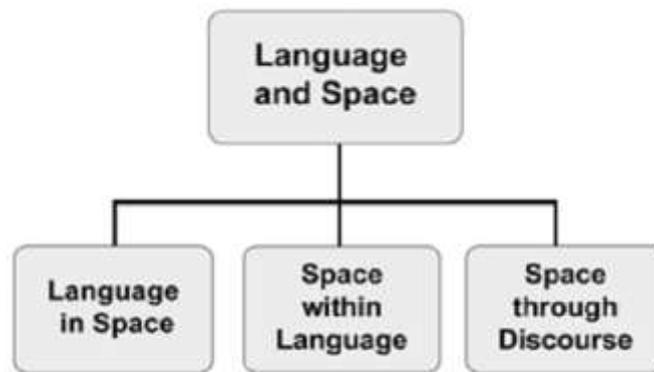


Fig. 1. Space as a topic in linguistics

Abb. 1: Space as a topic in linguistics; Hausendorf 2013: 281

Diese drei Foki sind auch – oder gerade – für das Fremdsprachenlernen und dessen raumbezogene Systematisierung leitend. In der Spracherwerbsforschung, in der Sprachenlehr-/lernforschung und in der Fremdsprachendidaktik können daher entlang einer ähnlichen Systematisierung die folgenden Ebenen verhandelt werden:

- **Raumkonzeptuelle Grundlagen des Spracherwerbs und des Fremdsprachenlernens:** Auf dieser Ebene sind allgemeinere kultur- und sozialwissenschaftliche Raumtheorien zu diskutieren und die Bedeutung des Raums oder von Räumen für die sprachliche Interaktion sowie deren Relevanz für das Sprachlernen zu reflektieren (*language and space*). Es ist grundsätzlicher zu klären, was unter ‚Raum‘ verstanden wird und in welcher Weise ‚Raum‘ und ‚Sprachlernen‘ zusammenhängen. Henriette Dausend widmet sich in ihrem Beitrag zu *street art* diesem Zusammenhang von Raumlernen und fremdsprachiger Diskursfähigkeit. Hinsichtlich der Räume des Sprachenlernens können ganze Sprachlernbiographien mit Weidenhaus‘ Konzept der Raumzeit um eine lebensgeschichtliche Typologie erweitert werden. In diesem Verständnis ist das Erlernen von Sprachen stets an die räumliche Verortung einer lernenden Person gebunden, vom online-Lernen am häuslichen Schreibtisch über das Klassenzimmer bis zu Auslandsaufenthalten. Orte und Räume des Sprachenlernens können als biographische Muster verstanden werden, wenn sie mit den von Weidenhaus beschriebenen Lebens- und Raumbewegungsmustern gekoppelt werden (vgl. Weidenhaus 2015: 161ff).
- **Raumkognition und Sprachlernen:** Kognitionspsychologisch und spracherwerbstheoretisch lässt sich beobachten, dass der Erwerb von Raumkonzepten nach bestimmten Prinzipien erfolgt, die sowohl von den Konzepten der vorerworbenen Sprachen als auch von den strukturellen Präferenzen der Zielsprachen bestimmt ist (*space in language*). Anders als beim Tempus in vielen Sprachen ist die explizite räumliche Markierung zwar nicht für jede Aussage obligatorisch, aber oft implizit (z.B. in den temporalen Angaben wie ‚vor‘, ‚nach‘, ‚am Anfang/Ende‘, ‚down the road‘) präsent (vgl. die Beiträge von Jörg Roche und Katsiaryna EL-Bouz und von Isabel Hoffmann in dieser Ausgabe). Erwachsene Lernende von L2 Französisch verwenden etwa, wie in der französischen Umgangssprache üblich, bevorzugt verbbasierte Formen wie ‚sort-‘ (‚sortir‘, weg vom Referenten), ‚mont-‘ (‚monter‘, aufwärts), ‚arriv-‘ (‚arriver‘, hin zum Referenten). Erwachsene L2 Lernende von Deutsch, Holländisch oder Englisch greifen zielsprachenbedingt dagegen bevorzugt auf Präpositionen, präpositionale Präfixe und dergleichen zurück (‚auf‘, ‚raus‘, ‚weg‘ ...; vgl. zu allem Roche 2013a: 89-91 und 2013b: 63-69).
- **Sprachenspezifische Differenzen der Raummarkierung:** Bei der Realisierung von Raummarkierungen spielt der Erwerbskontext (vertikale versus laterale Orientierung) eine Rolle. Bei diesen Orientierungen lässt sich eine große Variation beobachten: Nicht alle Lernendengruppen sind gleichermaßen auf

die Prinzipien der Zielsprache orientiert. Lernende mit der Ausgangssprache Punjabi bevorzugen zum Beispiel Übergeneralisierungen statt Übernahmen aus der Zielsprache. Kontrastive Studien aus dem Umfeld der kognitiven Linguistik zeigen insgesamt große konzeptuelle Gemeinsamkeiten in der bildschematischen Umsetzung räumlicher Basisdomänen über sprachliche Grenzen hinweg, die jedoch bisher keine nennenswerte Berücksichtigung in Lehr- und Lernverfahren fremder Sprachen finden (*space in language*). Maïke Schug und Stefanie Haberzettl zeigen in ihrem empirischen Beitrag, dass die Versprachlichung räumlicher Relationen eine wichtige fremdsprachliche Fähigkeit darstellt und sogar ein Marker für die Identifizierung von Kompetenzstufen sein kann.

- **Die räumliche Dimension sprachlicher Interaktion:** Diese Dimension wird als so natürlich empfunden, dass sie so gut wie nie thematisiert wird. Dabei ist sie bei allen deiktischen Markern ebenso wie bei allen situativen Referenzen implizit oder explizit präsent (*language in space*). Benjamin Inal nähert sich in seinem Beitrag dieser interaktionalen Bedeutung des Raums aus der Perspektive der Proxemik. Die räumliche Dimension der Interaktion spielt im Hinblick auf alle Fragen der Nähe- und Distanzkommunikation sogar eine Rolle bei der Grundsatzentscheidung bezüglich des zu wählenden Genres und des Mediums (z.B. Telefonanruf vs. E-Mail vs. förmlicher Brief).
- **Die fremdsprachige Konstruktion von Räumen und Raumsemiotiken:** In vergleichsweise komplexen Akten fremdsprachiger Kommunikation werden Räume nicht nur repräsentiert, sondern auch erzeugt (vgl. Hallet & Neumann 2009; Hallet 2014, 2015); dies gilt insbesondere für räumliche Kategorisierungen (Stadtviertel, Landschaften, Routen und Wegbeschreibungen) und für die sprachliche Erzeugung von Raumvorstellungen (Großstadt, *city* etc.), aber auch für alle anderen kulturellen Zuschreibungen und Aufladungen, die mit Räumen verbunden sind (Bahnhofsvorplatz; *space through discourse*).
- **Die Repräsentation kultureller Räume im Fremdsprachenunterricht:** Die Vorstellungen von fremdsprachigen Räumen beruhen bei den allermeisten Lernenden auf deren sprachlich-diskursiver und symbolischer Repräsentation in den Lehrwerken und Materialien oder in nicht-didaktischen Medien (Reiseführer, Webseiten etc.). Auch die symbolische Repräsentation von fremdsprachigen Räumen in der Literatur und in Filmen formt die Vorstellungen von Lernenden entscheidend mit (vgl. z.B. Badstübner-Kizik 2015, Löwe & Scharnowski 2015, Hallet 2015). Die so evozierte Imagination fremdsprachiger kultureller Räume reicht von den Geographien fremdsprachiger Großräume (deutsch- oder englischsprachige Länder) über Erinnerungsorte bis zu Entwürfen von Reisen und Routen (*space through discourse*; vgl. den Beitrag von Naomi Shafer in dieser ZIF-Ausgabe). Dem steht als empirische Erfahrung eine nicht zu unterschätzende kulturelle Bedeutung der Räume in der Lebenswelt der Lernenden gegenüber, die ebenfalls der Versprachlichung und der symbolischen Repräsentation zum Zweck der Kommunikation und der Selbst-Darstellung (Identitätskonstruktion, inter- und transkulturelle Kommunikation) bedarf.
- **Die räumliche Dimension des Lernens und didaktisch-pädagogische Raummetaphoriken:** Das Sprachenlernen ist auf sprachlich-diskursive Interaktionsräume angewiesen und wird in erheblichem Maße durch Raumarchitekturen determiniert (*language in space*). In den Erziehungswissenschaften ist diese räumliche Dimension des institutionellen Lernens seit Langem beschrieben (z.B. Löw 1999), in der Fremdsprachendidaktik kaum, und wenn, dann vornehmlich in metaphorischer Form (vgl. Legutke 2010). Magdalena Rozenberg zeigt in dieser Ausgabe am Beispiel des Konzepts von *classroom management* in ihrem Beitrag die Bedeutung der Vorstellungen vom Sprachlernraum auf. Darüber hinaus sind hier Orte und Räume des außerschulischen Sprachenlernens zu verhandeln, also Lernorte wie Museen oder Stadträume (vgl. z.B. Adamczak-Krysztofowicz & Stork 2015, Cerri 2015, Delhey et al. 2015, Dausend 2015 sowie den Band Burwitz-Melzer et al. 2015).

Damit sind die Ebenen und Zugänge umrissen, die sich für eine umfassende Erforschung des Zusammenhangs von Raum und Fremdsprachenunterricht gegenwärtig abzeichnen oder als Desiderat erkennen lassen. So gut wie alle

von ihnen werden in dieser ZIF-Ausgabe auf die eine oder andere Weise thematisiert. Natürlich stehen alle Ebenen und Aspekte mit allen anderen beim Spracherwerb und beim Fremdsprachenlernen ebenso wie in der fremdsprachigen Kommunikation in einem komplexen Zusammenspiel. Aber zu heuristischen Zwecken der Systematisierung und der Entscheidung über Fragestellungen und Foki – und damit als Impulse für weitere Forschungen – erscheinen die o.a. Unterscheidungen sinnvoll.

Eines der vornehmsten Ziele einer raumbezogenen sprachlern- und fremdsprachendidaktischen Forschung sollte es sein, den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Dimensionen herauszuarbeiten (also z.B. zwischen kognitionslinguistischen, semantischen und semiotischen Raumtheorien) und auf diese Weise möglichst zu einem integrativen Zugang zu „Raum und Fremdsprachenlernen“ zu gelangen.

Literatur

- Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia & Stork, Antje (2015), Denkmal? Denk mal! Auf der Spur von Erinnerungen an Personen (im urbanen Raum). In: Cerri & Jentges (Hrsg.), 121-132.
- Badstübner-Kizik, Camilla (2015), Räume für Film – Räume im Film. Schnittpunkte im Beziehungsgefüge Raum – Film – Fremdsprachendidaktik. *Zielsprache Deutsch* 42. 2, 43-64.
- Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank G. & Riemer, Claudia (Hrsg.) (2015), *Lernen an allen Orten? Die Rolle der Lernorte beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen. Arbeitspapiere der 35. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr.
- Cerri, Chiara & Jentges, Sabine (2015), Erlebter Raum, erlebte Kultur. Räume als Schlüssel zum landeskundlichen Lernen im Fremdsprachenunterricht. In: Cerri & Jentges (Hrsg.), 97-120.
- Cerri, Chiara & Jentges, Sabine (Hrsg.) (2015), *Raumwahrnehmung, interkulturelles Lernen und Fremdsprachenunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Dausend, Henriette (2015), Ort entdecken – Welten beschreiben. *Street Art* als Impuls für kulturelle und sprachliche Diskurse im Fremdsprachenunterricht. In: Cerri & Jentges (Hrsg.), 83-96.
- Delhey, Yvonne & Schäfer, Andrea (2015), Stadt als Museum. In: Cerri & Jentges (Hrsg.), 53-66.
- Hallet, Wolfgang (2014), Fictions of Space. A Semiotic Approach to Perceiving, Experiencing and Signifying Space in Contemporary Fiction. In: Berning, Nora; Schwanecke, Christine & Schulte, Philipp (eds.), *Experiencing Space – Spacing Experience: Concepts, Practices, and Materialities*. Trier: WVT, 39-56.
- Hallet, Wolfgang (2015), Die Bedeutung der Orte. Topologien des Fremdsprachenlernens aus raumtheoretischer Perspektive. In: Burwitz-Melzer et al. (Hrsg.), 60-69.
- Hallet, Wolfgang & Neumann, Birgit (2009), Raum und Bewegung in der Literatur. Zur Einführung. In: Hallet, Wolfgang & Neumann, Birgit (Hrsg.), *Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn*. Bielefeld: Transcript, 11-32.
- Hausendorf, Heiko (2013), On the interactive achievement of space – and its possible meanings. In: Auer, Peter; Hilpert, Martin; Stukenbrock, Anja & Szmrecsanvi, Benedikt (Hrsg.), *Space in language and linguistics: geographical, interactional and cognitive perspectives*. Berlin & New York: de Gruyter, 276-303.
- Legutke, Michael K. (2010), Merkmale des fremdsprachlichen Klassenzimmers. In: Hallet, Wolfgang & Königs, Frank G. (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer, 156-160.
- Löw, Martina (1999), Vom Raum zum Spacing. Neuformationen und deren Konsequenzen für Bildungsprozesse. In: Liebau, Eckart; Miller-Kipp, Gisela & Wulf, Christoph (Hrsg.), *Metamorphosen des*

- Raums. Erziehungswissenschaftliche Forschungen zur Chronotopologie*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 48-59.
- Löwe, Corina & Scharnowski, Susanne (2015), „Wem gehört die Stadt?“ Die Aneignung von Stadträumen in Jugendbuch und Filmen der DDR. In: Cerri & Jentges (Hrsg.), 53-66.
- Roche, Jörg (2013a), *Fremdsprachenerwerb, Fremdsprachendidaktik*. Tübingen: Francke.
- Roche, Jörg (2013b), *Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb, Kognition, Transkulturation, Ökologie*. Tübingen: Narr.
- Weidenhaus, Gunter (2015), *Soziale Raumzeit*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.